

LEOPOLD MOZART AN WOLFGANG AMADÉ MOZART PARIS

SALZBURG, 3. SEPTEMBER 1778

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 482]

Mein lieber Sohn!

Salzb: den 3<sup>ten</sup> Sept: 1778

Ich hoffe du wirst alle meine Briefe richtig erhalten haben. ich schrieb dir den 3<sup>ten</sup> aug.:  
– den 13 aug.: den 27<sup>ten</sup> aug: und endlich einen kleinen Einschluß für dich an h: von *Grimm*.  
5 – hingegen hab seit deinem vom 31 Julii keinen Buchstaben von dir gesehen. welches mein ohnehin beklemmtes Herz noch mehr in Unruhe setzet. die zeit war zu kurz, um dir im letzten kleinen Brief alles deutlich zu erklären, allein, wenn du mit Überlegung alle die vorhergehenden Briefe gelesen hast, so wirst du einsehen, daß ich nach deiner aigenen vorschrift deinem Entzweck näher und uns alle dadurch beruhigen will. du liebst Paris nicht. – könnte man nun kein Mittel finden dich weg  
10 zu bringen, so müsstest du nun freilich alda aushalten, dich mühsam mit Scolaren Plagen – herumlauffen bis du sie bekommst – herumlauffen wenn du sie hast, und dann Müde und verdrossen von dieser ohnangenehmen Arbeit sich zu Hause zum Componieren setzen, deine Gesundheit in Gefahr setzen, täglich nicht nur für  
15 Geld zum nötigen Unterhalt, sondern für vorgehends Geld sorgen, welches man haben muß, um sich wäsche, KleidungsStücke und hundert nothwendigkeiten anzuschaffen, auf die man nicht denket, bis man sie nicht haben muß, und auf die du schon gar nicht vorzudenken gewohnt bist: und muß man nicht vorgehendes Geld im Sack haben um im falle einer Krankheit sich versorgen zu können ohne, wie ein  
20 Bettler, vom Almosen gutherziger menschen abzuhangen? oder, wenn dir der barmherzige Gott auch deine Gesundheit schenket, willst du immer in Paris so hin von Tag zu tage auf gerathe wohl leben? an einem Ort, wo du nicht gerne bist? ich glaub, das ist dein letzter Gedanke. Wenn du nun abreisen und Paris verlassen wolltest, – wer würde dir das Reisegeld geben? vielleicht ich? – wer bezahlt dann was du dermal schuldig bist? wolltest du es wohl auf die Gefahr ankommen lassen, das gewisse,  
25 was du hier haben kannst, ausser acht zu lassen, – das, was du hier wohlversorgt in Ruhe genießen, und deine Sachen in der Nähe betreiben kannst, hindansetzen, um in dem dir verhassten Paris im Schweis des Angesichts und täg und nächtlicher Sorge herumzulauffen – Bach versprach dir von Engelland zu schreiben und dir vielleicht  
30 etwas aufzutreiben. da würdest du das nämliche Handwerk, und mit noch mehr Gefahr treiben müssen, weil man dort die Leute wegen 3 und 4 *Guinées* schulden in *arrest* nimmt. an dieses ist *absolute* nicht zu gedenken. itzt kann ich noch helfen, – will und muß helfen. Wenn die Sache aber weiter gieng, so würdest du mich durch die Erwartung deiner leeren Hofnungen, wozu du den rechten weg verfehlest, zu grunde richten, mich und deine Schwester zu bettlern machen, ich würde dir zu helffen ausser  
35 Stand seyn, und du würdest zu der Zeit, da du mit den erhabensten Gedanken dich unterhältst, unvermerkt in die äusserste dürftigkeit herabsinken, und es erst alsdann gewahr werden, wenn weder ich, weder du selbst dir helfen kanst. Ich muste nun al-

so als dein dich von Herzen liebender Vatter überlegen, daß, wenn du den Winter in  
 40 Paris bleibst oder bleiben must, solches nur aus Noth geschehen muß, wenn man kein  
 anderes Mittl ausfindig machen kann. du must die Sache wegen des Churf: abwar-  
 ten. In Paris bist du zu weit entfernt die Sache zu betreiben. Hier zog man immer um  
 mich herum, ohne daß ich antwort gab. endlich starb *Lolli*. nun wurde es ernsthafter.  
 man gab mir Hofnung, daß nun meine Umstände auch könnten verbessert werden,  
 45 und ich glaubte dieß wäre der Zeitpunct dich deinen Absichten näher zu bringen.  
 denn da der Churf: ganze Hof den 15 *Sept.*: in München erwartet wird, so kannst du  
 bey deiner Durchreise deine Freunde, den Graf *Seau*, und vielleicht den Churfürsten  
selbst sprechen, – du kannst sagen daß dich dein Vatter in Salz: zurück zu sehen ge-  
 wünschet, da dir der Fürst einen Gehalt von 1: da liegt man 2 oder 300 f dazue :|  
 50 7 oder 800 f als *Concertmstr* ausgeworffen, daß du aus kindlichem *respect* gegen dei-  
 nen Vatter solches angenommen, obwohl er gewünschen hätte dich in Churf: dienen  
zu sehen, *NB* aber mehr nicht! dann kannst du wünschen eine *opera* in München zu  
schreiben. – und dieses letzte muß und kann man von hier aus immer betreiben, und  
 das wird und muß gehen, weil zur deutschen *opera* Composition die Meister mangeln.  
 55 Schweitzer und Holzbauer werden nicht alle Jahre schreiben, und sollte der *Michel* ei-  
ne schreiben, so wird er bald ausgemichelt haben. Sollte es Leute geben, die durch  
 zweifel und solche Possen, es zu hindern trachteten, so hast du *professori* zu freunden,  
 die für dich stehen: und dieser Hof führt auch unterm Jahre zu zeiten etwas auf. –  
 Kurz! du bist hier in der Nähe: unsere Einkünften sind so, wie ich dirs geschrieben  
 60 habe; – durch deine hiesige Lebensarth wirst du an deinem studieren und *Speculieren*  
 nicht gehindert; du darfst nicht Violinspielen bey hofe, sondern hast bey dem Clavier  
alle Gewalt der *Direction*, so wie mir die ganze Musik – alle des Fürsten Musikalien,  
und die *Inspection* des Capellhauses itzt ist übergeben worden. unsere Schulden sind  
 zwar groß, allein sie sind an hiesige Leute, die so ehrlich sind, und mich nicht trei-  
 65 ben, und unsere beyden Einkünften, wie du aus meinem vorletzten Schreiben erse-  
 hen, sind alsdann so, das wir alle Jahre ein paar Hundert gulden und noch darüber  
 abzahlen und doch unterhaltlich leben können; wo du nebenbey dich immer in Mün-  
 chen im Andenken erhalten kannst. Noch eine Sache must du nicht ausser acht lassen.  
 du must die Nähmen und adressen der besten Musikhändler, die etwas kauffen um  
 70 *gravieren* zu lassen, mit dir nehmen, sonderheitl: desjenigen, der dir deine Clavier *So-*  
*naten* abgekauft hat, damit du mit ihnen *Correspondieren* kannst. auf diese Art wird es  
 eben so viel seyn, als wenn du in Paris wärest, man kann mit ihnen handeln, so dann  
 die *Composition* einem Kaufman oder freunde einschicken, der es dem Musikverläger  
 gegen Baare bezahlung ausliefert, und so kannst du alle Jahre 15 oder 20 *Louisd'or*  
 75 von Paris beziehen und deinen Nahmen aller Ort theils mehr bekannt machen, theils  
 in der gemachten Bekanntschaft erhalten. – frage den h: *B:* von *Grimm*, ob ich nicht  
 recht habe? Hier wirst du gewiß Unterhaltung genug finden, wenn man nur nicht ie-  
 den Kreuzer ansehen muß, dann geht alles gut. Hier können wir nun auf alle bälle  
 im fasching auf das Rathshaus gehen. die Münchner *Commoedianten* kommen Ende  
 80 *Sept.*: und bleiben bis die fasten den ganzen Winter hier mit *Commoedien* und *operetten*:

alle Sontage ist unser Bözlschüssen, und wenn wir in *Compagnien* gehen wollen, so kommt es nur auf uns an, wenn man einen bessern Gehalt hat so ändert sich alles.

Was die *Mdss.<sup>le</sup>* Weber anbetrifft so darfst du gar nicht glauben, als hätte ich etwas gegen diese Bekanntschaft. alle junge Leute müssen am Narrnseil lauffen. du kannst,  
 85 wie itzt, deinen Briefwechsel fortsetzen, ich werde dich gar nicht darum fragen, noch weniger etwas zu lesen verlangen. noch mehr! ich will dir selbst einen Rath geben, du hast bekannte Leute genug hier, du kannst die Weberischen Briefe an iemand andern *adressieren* lassen und unter der hand erhalten, wenn du dich vor meinem Vorwitz nicht gesichert glaubst.

90 Mir scheint aber du wirst für den h: Weber, und er für sich selbst nicht viel vortheilhaftes ausdenken, wenn nicht andere helfen. weist du warum ich schrieb, ich glaube h: Weber habe keinen Kopf? das versteht sich zum Nachdenken. – auf die Hof=frage, wer mit nach München folgen will etc.:? gab er die schriftliche Antwort: beÿ meinen zerritteten Umständen bin, so sehnlich ich es auch wünschte, nicht im  
 95 Stande gnädigster Herrschaft nacher München zu folgen. Nun kann ich zwar zu voreilig seÿn, weil ich nicht weis wie sehr dieser Mann in Schulden steckt; allein ich würde, an seiner Stelle, da er 4 Tage Zeit hatte, zu meinen Glaubigern gegangen seÿn, und würde ihnen gesagt haben, daß es nun darauf ankomme, ob ich dem Hof nach München folgen kann oder nicht, kann ich dem Hofe folgen, so bleibt mir die sichere  
 100 Hofnung bevor durch meine Tochter auch mein Glück zu verbessern, und bin beÿm Hofe, wo mehr Nebenverdienste zu hoffen sind, folglich ich auch meine Glaubiger zu befriedigen gegründete Hofnung habe: Muß ich aber wegen meinem Schuldenlast in Manheim zurückbleiben, so ist meine Tochter aus den Augen des Hofes, Manheim wird eine Einöde, und ich werde weniger Nebenverdienste haben, ihr mögt dann nach  
 105 meinem Tode statt paar geld eine Stube voll Kinder nehmen: wenn ich nach München ziehe stehe ich immer unter dem nämlichen Herrn, ihr könnt mich eben so gut finden, als wäre ich in Manheim. – Ich kann gründlich von der Sache nicht urtheilen weil eine nahe Kenntniß der Nebenumstände dazu nötig ist, und dann werde ich rathen und helfen, so gut ich kann. In Paris wirst du ihnen nicht helfen. hier wird dir bald  
 110 von der *Mds.<sup>le</sup>* Weber gesprochen werden; ich habe sie gar zu oft gerühmt, und ich werde alles ausdenken, daß sie hier gehört wird. – Nun muß ich auf die Schuldforderung des *Duc d'Eguine* kommen. du wirst sie wohl hoffentl: ein gefordert haben, oder einfordern? – du wirst ja so was nicht zurücklassen? – – h: B: von *Grimm* wird dir rathen. das *Concert* ist auch nicht bezahlt? – das ist zu schmutzig. Ich hatte einen solchen  
 115 Zufahl in Wienn, ich schrieb damals an die Cammerjungfer der Fürstin von Ulefeld, daß wir keine Erkänntlichkeit von der Fürstin erhalten hätten, und vermuthen müßten, daß zwar eine Anschaffung erfolgt wäre, daß aber der, welcher die *Ordre* etwa erhalten, solches vergessen hätte, ich wäre versichert, daß es der Fürstin sehr unangenehm wäre, wenn ich ohne mich zu melden, Wienn verlassen wollte, ohne,  
 120 beÿ sich ergebender Gelegenheit, die angebohrne *generosité* des Fürstl: Hauses Ulefeld anzurühmen. Die Fürstin schickte mir 20 duggatten, und bedankte sich daß ich mich gemeldet, mit der Entschuldigung daß es unbeliebig vergessen worden. frage h: B: v

*Grimm*, ob es nicht |: wenn dich der Fürst nicht vorlässt, auf so ein art zu machen  
 wäre. Nun muß ich dir nochmals sagen, – und ich schwere dir als dein Vatter und  
 125 Freund, daß du bey Hofe nicht Violinspielen, sondern nur, wie der seel: Adlgasser,  
 wenn gesungen wird *accompagneren* darfst. daß du nur die Hauptfeste im domb die  
 Orgel spielen darfst, das übrige muß der Paris verrichten. daß ich nichts wenigens  
 verlange, als dich hier anzubinden, sondern daß, wenn du willst durch deine Freun-  
 de dein Glück am Münchner hofe suchen kannst und sollst, welches du ungemein  
 130 vorträglich von hier aus thun kannst, da du alle wochen 2 schreiben und 2 mahl  
 antworten, und iede vortheilhafte Gelegenheit erfahren und benutzen kannst. Ich will  
 vielmehr, daß du dich dem Kays: Gesandten *B: Lörbach* |: der in München seyn wird  
 :| empfehlen sollst, daß du dich nur darum um eine *opera* bewerben sollst, um dich  
 zeigen zu können. Um des Himmels willen, wie kann der Churfürst zum Entschluß  
 135 kommen dich zu einem HofComponisten zu nehmen, da er nichts von dir gehört hat?  
 – von hier aus muß die Sache betrieben werden, nun wirst du leichter eine *opera* zu  
 schreiben bekommen, weil die welschen sich nicht eindringen können; und dann geht  
 die Sache von sich selbst. Und endlich schwere ich dir hoch und Theuer, daß ich, wie  
 du selbst weist, nur wegen deiner seel: Mutter mich an Salzburg gebunden, um sie al-  
 140 lenfalles doch wegen einer *pension* sicher zu stellen. das ist nun vorbeÿ, die brauch ich  
 nicht mehr, folglich lassen wir uns keineswegs verdruss machen, sonst sind wir weg.  
 du schreibst in deinem letzten Brief – das Herz lacht mir, wenn ich auf den glückl:  
 Tag denke, wo ich wieder das vergnügen haben werde sie zu sehen und von ganzem  
 Herzen zu umarmen. Nun kommt der Tag, mein lieber Sohn, ich wünsche daß Gott  
 145 mich solchen erleben läst, du wirst deinen armen vatter kaum kennen, der Erzbi-  
 schof, als ich zu ihm 2 mahl geruffen wurde, erschrack so sehr an mir, daß er es allen  
 erzehlte. du hast mich krank verlassen, nun wird es ein Jahr – und was habe ich wohl  
 dieses Jahr alles erleben müssen? – Meine Natur ist von Eisen, sonst wäre ich schon  
 tod, allein, wenn du nicht mit deiner Gegenwart mir den schweren Stein vom Her-  
 150 zen hebst, so unterdrückt er mich, alle Bruststerkende Kraftmittl sind vergebens eine  
 Gemüths Krankheit zu heilen. Niemand kann mich vom Tod erretten als du – und  
 niemand wird dir getreuer und mit aller nur menschmöglichen Bemühung zu deinem  
 vergnügen helfen, als dein Vatter der dich segnet, liebt, Küsst und von ganzem Her-  
 zen zu umarmen wünschet –

155 – Mozart manu propria  
 Ich empfehle mich dem h: *B: v Grimm* gehorsammst.

Ich schrieb daß der Erzbisch: in Lauffen ist, und daß du nicht abreisen sollst, als bis ich  
 nicht das *Decret* unterschriebner in Handen habe. Es war noch niemand wegen star-  
 160 kem Regen hinunter gefahren, – heute aber sind einige hinunter, und den 7<sup>ten</sup> diess  
 werde den letzten Brief schreiben, und zu gleich nach Strasburg Anstalt machen, und  
 in dem nämlichen brief dir Nachricht geben.

Ich bitte dich, lieber Sohn, erhalte mir deine Gesundheit, und dadurch mein Leben,  
 glaube, daß ich alles vernünftig zu deinem besten ausgedacht habe. du wirst es sehen,

---

165 und erfahren daß ich dich zu deinem Vergnügen den nächsten weg führe, Wenn Gott  
will! Deine Schwester Küset dich Million mahl. Noch einmahl, liebster Wolfgang! ha-  
be Mittleid mit deinem alten Vatter, und Sorge für deine gesundheit!

[Adresse, Seite 6:]

170 *À Monsieur*  
*Monsieur Le Chevalier Wolfgang*  
*Amadé Mozart Maître de*  
*Musique*  
*à*  
175 *chez Mr le Baron*  
*de Grimm Rue*  
*de la chaussée d'Antin* *Paris*  
*près le Boulevard.*